

Trisomie 21 – was ist das?

Alle Redakteure, die bei Ohrenkuss mitschreiben, haben das so genannte Down-Syndrom. Menschen mit Down-Syndrom haben 47 statt 46 Chromosomen – bei ihnen ist das Chromosom 21 dreimal vorhanden, daher kommt auch die Bezeichnung „Trisomie 21“. Wer eine Trisomie 21 hat, sieht anders aus als seine Mitmenschen und nimmt eine Sonderposition in der Gesellschaft ein. Diese Menschen haben und leben eine Realität, die anders ist als „unsere“ – sie werden von dem Rest der Gesellschaft auch anders wahrgenommen. Und manchmal entstehen dabei Missverständnisse, die gar nicht einmal böse gemeint sein müssen.

Ohrenkuss ... da rein, da raus
Friedrich-Breuer-Straße 23 , 53225 Bonn

Telefon 0228 - 386 23 54
Telefax 0228 - 386 25 87
E-Mail info@ohrenkuss.de

www.ohrenkuss.de

Pressekontakt:

muehlhaus & moers kommunikation gmbh
Ihr Ansprechpartner: Marco Weber
Moltkestraße 123–131, 50674 Köln

Telefon 0221 - 95 15 33 86
Telefax 0221 - 95 15 33 20
E-Mail m.weber@muehlhausmoers.de

Abdruck honorarfrei;
Belegexemplar erbeten

Wer Down-Syndrom hat, „leidet“ nicht

Ein häufiger Irrtum ist zum Beispiel, Down-Syndrom als eine Krankheit anzusehen. Down-Syndrom ist eine Behinderung. Man kann diese Menschen als „geistig behindert“ bezeichnen, es ist auch möglich, von einer intellektuellen Entwicklungsstörung oder einem Handicap zu sprechen. Menschen mit Down-Syndrom „leiden“ nicht an ihrer Behinderung – ganz im Gegenteil, wovon sich jeder überzeugen kann, der schon einmal an einer Redaktionskonferenz von Ohrenkuss teilgenommen oder eine Lesung des Ohrenkuss-Teams erlebt hat. Worunter Menschen mit Down-Syndrom

manchmal allerdings sehr zu leiden haben, sind die Reaktionen ihrer Umwelt, die sie aufgrund ihrer Andersartigkeit häufig abwertend behandelt.

„Down-Syndrom“ ist die allgemein anerkannte Bezeichnung für diese Behinderung, im Englischen ist „Trisomy 21“ ge-läufig. Früher nannte man diese Menschen wegen ihres Aussehens „Mongoloide“ – heute ist das nicht mehr angemessen, ganz im Gegenteil werden diese Wörter inzwischen oft als Schimpfwörter benutzt, um Menschen mit Down-Syndrom bewusst zu verletzen.

Wichtiger als alle Theorie ist allerdings – wie auch sonst im Leben – der persönliche Kontakt. Wer Menschen mit Down-Syndrom erlebt, wird schnell alle theoretischen Überlegungen vergessen und einfach Spaß am Kontakt und dem Erleben einer anderen Wirklichkeit haben – die von unserer eigenen in Wahrheit gar nicht so weit entfernt ist.

Bonn, im Januar 2005